# Elbingische Anzeigen

von

## Handlungs-ökonomischen-historischen und litterarischen Sachen.

103tes Stück. Montag, den 28ten December 1789.


### Der verstellte Kranke.

Unter der Menge niedriger Züge von Neid, Geiz, Verläumdung, Hartherzigkeit u. s. w. welche man in den niedrigen Ständen sowohl als in den höhern täglich zu beobachten Gelegenheit hat, erhebt sich das Herz aufs neue, wenn man auf eine große, im Stillen vollbrachte edle Handlung trift, wodurch auch der entschlossenste Tugendläugner gezwungen wird, zuzugeben, daß Tugend kein leerer Schall, und in jedem Stand zu Haus ist.

Ein Mann aus der gemeinsten Volksklasse zu B . . ., dessen Gewerbe darinn bestand, daß er Hasen und Kaninchenfelle auf den Strassen einhandelte, und wieder verkaufte, hatte sich durch Fleiß und Sparsamkeit ein kleines Vermögen erworben. Dabey dachte er so edel, daß er alles

was

was er über seine Bedürfnisse besaß, den Armen und Nothdürftigen austheilte, und sie oft in den entlegensten Winkeln aufsuchte, wenn er wußte, daß sie seiner Hülfe bedurften. Er hatte sich dadurch den Ruf der Wohlthätigkeit allgemein erworben, und da er seines Gewerbes halber oft in die Palläste der Großen kam, so hörte von ohngefähr die Gräfin von H.. seine Großmuth rühmen, und beschloß, ihn auf die Probe zu setzen. Er kam regelmäßig jeden Morgen vor ihren Fenstern vorbey, und rief seine Felle aus, und so wurde es ihr leicht, alles zu der vorhabenden Probe einzurichten. Das nächstemal, daß er wieder vorbey kam, öffnete sich oben im Haus ein Dachfenster, und man bat ihn dringend hinaufzukommen.

Er kam seines Alters ohnerachtet, ohne viele Mühe hinauf, und würde noch mehr geeilt haben, wenn er wußte, weswegen man ihn rief. Als er oben war, sah er niemand, aber eine halboffne Thür, ließ ihn vermuthen, daß er hier hinein kommen sollte. Er trat in eine elende Kammer, wo der Wind von allen Seiten durchstrich, die Meubles waren dem Ganzen angemessen, und in der Ecke erblickte er auf einem elenden Strohbett eine alte kranke Frau, die den Kopf mit Tüchern verbunden hätte, und viel zu leiden schien.

Gerührt von diesem Anblick der Armuth und des Schmerzens, frug er, ob sie es wäre, die ihn gerufen hätte, und ob er im Stand wäre, ihr etwas zu helfen? Ach! antwortete man ihm mit schwacher Stimme, ich bin durch unvorhersehene Unglücksfälle in diesem armseligen Zustand gerathen, und wage es kaum, jemand meine traurige Lage zu entdecken; man sagte mir aber, daß ihr so gut, so mitleidig wäret. Wer ein Herz hat, antwortete er, muß jeden Unglücklichen bedauren, und; bey dem wenigen, was ich thun kann, ist kein Verdienst zu suchen. Aber in welchem Zustand seyd ihr hier in einer so unfreundlichen Jahrszeit, vielleicht wohl gar krank? Ich bin schon lange krank — und ohne Hülfe. Was mich aber am mehresten drückt, ist, daß man mich hier herauswerfen will, weil ich meine Miethe nicht bezahlen kann. Was hör' ich, rief der Alte aus, nicht einmal so viel Mitleid! das sind die Reichen! sie wohnen in vergoldeten Zimmern, ohne zu bedenken, daß in demselben Haus, über ihren Kopf, arme Kranke für Hunger und Frost sterben. Hier nehmt diese zwey Louisd'or, das ist alles, was ich für jetzt thun kann. Aber ich will wiederkommen, und mehr bringen. Ein so beträchtliches Geschenk, sagte die Alte, mögte euch drücken, ein paar Thaler sind hinreichend. Nicht doch, so lang' ich mein Stück Brod habe, hab' ich genug, ich bin gesund, und mir schmeckt alles, aber ihr seyd alt und krank, es ist also billig, daß ihr besser verpflegt werdet als ich. Nach diesen Worten warf er die zwey Louisd'or aufs Bett, und gieng weg.

Ein Monath gieng vorüber, ohne das man etwas von ihm hörte. Endlich erschien er und meldete sich bey dem Thürsteher. Man ließ ihn, ohne zu antworten, bis zu dem Ort hinaufsteigen, wo er das erstemal gewesen war. Aber hier war sein Suchen vergeblich, er fand die Kammer zerstört, und keine Alte mehr darinn. Ich bin zu lang weggeblieben, sagte er bey sich selbst, die arme Frau ist unterdeßen für Elend gestorben. So gieng er traurig und schwermüthig die Treppen wieder herunter, als ihm unten ein Bedienter sagte, die Gräfin verlange mit ihn zu sprechen. Voller Freude und Hoffnung, vielleicht etwas von seiner Kranken zu hören, gieng

er

er verschiedene prächtige Zimmer durch, ohne sich einmal umzusehen, und trat endlich ins Toilletenzimmer der Gräfin, ohne sie für die Alte zu erkennen.

Wen sucht ihr in meinem Haus? frug sie. Eine arme kranke Frau, welche meine kleine Unterstützung nöthig hatte, allein ich bin auf dem Lande hin und wieder zu lang aufgehalten worden, und weiß nun nicht mehr, was aus ihr geworden ist. Der Himmel gebe, daß ich nicht Ursache an ihrem Tod sey. Keineswegs, braver Alter, sagte die Gräfin, seyd gutes Muths, diese angebliche Alte, die der Gegenstand eures Mitleids war, bin ich selbst, ich habe eure Herzensgüte auf die Probe stellen wollen. Hier sind eure zwey Louisd'or wieder zurück, und ihr werdet mir erlauben, daß ich noch fünf und zwanzig hinzulege, um meiner Seits etwas zu euren Wohlthaten beyzutragen.

Der gute Mann war so verlegen, als wenn er eine schlimme Handlung begangen hätte, und die Gräfin brachte ihn nur mit vieler Mühe dahin, ein Zimmer in ihrem Pallast anzunehmen, und bey ihr zu wohnen, indem sie sich vorgesetzt hatte, ihn in seinem Alter selbst zu pflegen.

---

## Anekdoten.

Man bemerket verschiedene Beyspiele, daß die natürliche Neigung der Schweitzer nach ihrem Vaterlande zurückzukehren, eine gewisse Krankheit der Seele wird, und daß Personen, die man in fremden Ländern mit Gewalt zurückgehalten, daran wirklich gestorben sind. Unter andern führet man folgender besondern Vorfall an: Zur Zeit, wenn die Hirten ihre Heerden auf die Alpen treiben, pflegten sie eine Art von Hörnern, die aus Baumrinden verfertigt sind, bey sich zu führen, auf welchen sie zu blasen, eine besondere Geschicklichkeit besitzen. Hierinn besteht bey diesen glücklichen Leuten ein Theil des Zeitvertreibes in ihrem einsamen Hirtenleben; und nichts kann anmuthiger seyn, als wenn das ganze Gebirge umher von diesen Hörnern wiederhallt. Diese ungekünstelte ländische Musik ist allen Landleuten bekannt, und es ist nicht zu sagen, wie viel Bezauberungen sie für sie hat. Nun traf es sich, daß diese Hörner einst bey den in Holland stehenden Schweizerregimentern von einigen geblasen wurden; plötzlich entstand eine allgemeine Sehnsucht und Betrübniß, sie erinnerten sich auf eine lebhafte Art an ihr Vaterland, und an die Glückseligkeit, die sie auf ihren Gebirgen genossen, und die Soldaten fingen an weichherzig zu werden, liefen zu ihren Officieren, und verlangten ihren Abschied. Seit der Zeit ist es auch in Holland bey den Schweizerregimentern verboten, diese Hörner zu blasen.

---

Ein Präsident in Paris, Namens Goussaut, mußte wegen seiner Einfalt den Hofleuten zum Sprichwort dienen, wenn jemand eine Sottise gemacht hatte. Als einmal ein Kavalier im Spiele einen Fehler machte, und solchen gleich erkannte, sagte er zu sich selbst: Ich bin doch ein rechter Goussaut! Als der Präsident, der sich auch in der Gesellschaft, und hinter des Spielers Stuhle, befand, hörte, daß man seinen Namen so misbrauchte, rief er: Sie sind ein Narr! Sie haben recht, erwiederte der erste, das wollt ich eben sagen.

Wechsel-

Wechsel-Cours. Königsberg, den 17. December 1789.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 41 Tag | 1 L. vls | 304 | | gr |
| — | 71 — | | 302 | 1/2 | gr |
| Hamburg | 3 Wochen | 1 Rthlr. bco. | 137 | | gr |
| — | 6 — | | 136 | 1/2 | gr |
| Räudige holländische Dukaten | | fl. | 9 | 9 | gr |
| dito alte | | | 8 | 29 | gr. |
| Alberts-Thaler rändig | | | 4 | 13 | gr. |
| dito alte | | | 4 | 11 | |
| Alte Rubeln | | | 3 | 19 | |
| Gute dtto | | | 3 | 5 | |
| Neue dito | | | 3 | 4 | |

Elbingsche Speicherer-Getreide-Preise bey Last.

| | Pfd. | bis | Fl. |
|---|---|---|---|
| Weizen weisse Poln. | — | | |
| dito. hochbunte dito. | 127 | 530 | — |
| dito. bunte Thornsche | — | 500 | — |
| dito. Werder und Höchsche | — | 480 | — |
| Roggen reine Poln. | 118 | 250 | — |
| dito. Werder & Höchsche | — | 240 | — |
| Gerst | 95 | 140 | — |
| dito. alte | — | 140 | — |
| Haber | — | 100 | — |
| Erbsen weisse frische | — | 240 | — |
| dito graue frische | — | 250 | — |
| Malz | — | 150 | |

Es wird hiemit zu jedermanns Wissenschaft gebracht, daß das hieselbst sub Litt. A. XI. 73. belegene der Nicolai Kirche zugehörige Haus so nach der Taxe vom 20. April a. c. welche täglich in unserer Registratur inspicirt werden kann cum Pertinentiis auf 200 Rthlr. gewürdiget worden in Termino den 7. December 1789 den 11. Jannar 1790. und den 15. Februar von denen letzterer peremtorisch ist, vor Unserm Deputater Herrn Stadtrath Jungschulz öffentlich ausgeboten, und dem Meistbietenden bis auf weitere Genehmigung Er. Königl. Westpreußl. Regierung zugeschlagen werden soll; imgleichen, daß alle etwannige unbekannte real Prätendenten so wie die unbekannten Erben des Vorbesitzers oberwohnten Grundstücks Jacob Fuhrmann, mittelst Edictal-Citation von der ein Exemplar allhier und das andere in Marienburg an gewöhnlicher Gerichtsstäte affigirt worden, zur Anzeige und Wahrmachung ihrer etwannigen Ansprüche an mehrgedachtes Grundstück sub poena praecl. et perpetui silentii ad terminos praefixos vorgeladen worden. Elbing, den 12ten Oktobr. 1789.

Oberbürgemeister, Bürgemeister und Stadträthe des combin. Magistrats.